

Angela Merkel

Angela Dorothea Merkel (geborene *Kasner*; * 17. Juli 1954 in Hamburg) ist eine deutsche Politikerin. Seit dem 22. November 2005 ist sie deutsche Bundeskanzlerin und seit April 2000 Bundesvorsitzende der CDU.

Von 1990 bis 1994 war Merkel Bundesministerin für Frauen und Jugend und von 1994 bis 1998 als Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Kabinett Kohl. Von 1998 bis 2000 amtierte sie als Generalsekretärin der CDU.



Angela Merkel (2008)

Laut Forbesliste 2008 ist Merkel die mächtigste Frau der Welt.^[1]

Werdegang

Elternhaus und frühe Kindheit (1954-1960)

Angela Merkel wurde am 17. Juli 1954 in Hamburg als erstes Kind von Horst Kasner (* 6. August 1926 in Berlin-Pankow) und Herlind, geb. Jentzsch (* 8. Juli 1928 in Danzig) geboren. Horst Kasner hatte zunächst in Heidelberg und anschließend in Hamburg Theologie studiert, seine Frau war Lehrerin für Latein und Englisch.

Noch 1954, einige Wochen nach der Geburt der Tochter, siedelte die Familie Kasner von Hamburg in die DDR über. Für die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg trat Kasner eine Pfarrerstelle im Dorf Quitzow (heute zirka 350 Einwohner), einem heutigen Ortsteil von Perleberg, an. Die Familie wohnte im dortigen Pfarrhaus.

Drei Jahre später, 1957, wechselte Horst Kasner dauerhaft in die uckermärkische Kreisstadt Templin. Dort beteiligte er sich am Aufbau einer innerkirchlichen Weiterbildungsstelle. Am 7. Juli 1957 wurde Angelas Bruder Marcus Kasner geboren, am 19. August 1964 ihre Schwester Irene.

Horst Kasner arbeitete in Templin nicht mehr als Gemeindepfarrer, sondern als langjähriger Leiter des Pastorkollegs - eine wichtige Position innerhalb der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Kasner galt als ein Kirchenmann, der nicht in Opposition zur DDR-Regierung und zur Kirchenpolitik der SED stand. Er war Mitglied im Weißenseer Arbeitskreis und galt aus Sicht der Staatsführung als eine der „progressiven“ Kräfte innerhalb der Kirche. Die Kasners hatten gewisse Privilegien, wie Westreisen, allerdings wurde Herlind Kasner die Tätigkeit im DDR-Schuldienst verwehrt. Die Lehrerin nutzte ihre Zeit für die Betreuung der eigenen Kinder, daher besuchte Angela Kasner weder Kinderkrippe noch Hort.

Schulzeit (1961-1973)

1961 wurde Angela Kasner an der Polytechnischen Oberschule (POS) in Templin eingeschult.

Als Schulkind und Jugendliche wird sie von Lehrern und Mitschülern als eher unauffällig, jedoch sozial gut integriert beschrieben. Auffallend waren ihre herausragenden schulischen Leistungen, insbesondere in Russisch und Mathematik. Angela Kasner nahm nicht an der Jugendweihe ihres Jahrgangs teil, stattdessen wurde sie am 3. Mai 1970 in der St.-Maria-Magdalenen-Kirche in Templin konfirmiert. Sie legte 1973 ihr Abitur (Notendurchschnitt: 1,0) an der Erweiterten Oberschule (EOS) in Templin ab.

Angela Kasner war Mitglied der Pionierorganisation Ernst Thälmann und der Freien Deutschen Jugend (FDJ).

Studium in Leipzig (1973-1978)

Angela Kasner hatte sich bereits während ihrer Schulzeit für das Studium der Physik an der damaligen Karl-Marx-Universität entschieden und zog 1973 nach Leipzig. Sie gehörte nicht zu den opponierenden Kräften innerhalb der DDR, berichtet aber, in diesen Jahren den Autor Reiner Kunze getroffen zu haben, den sie als ihren Lieblingsschriftsteller bezeichnet.

Während ihres Physikstudiums in Leipzig lernte Angela Kasner 1974 bei einem Jugendaustausch mit Physikstudenten in Moskau und Leningrad ihren ersten Mann, den aus dem Vogtland stammenden Physikstudenten Ulrich Merkel, kennen.^[2] Am 3. September 1977 wurden die beiden kirchlich in Templin getraut.

Angela Merckels Diplomarbeit aus dem Juni 1978 mit dem Titel *Der Einfluß der räumlichen Korrelation auf die Reaktionsgeschwindigkeit bei bimolekularen Elementarreaktionen in dichten Medien* wurde mit „sehr gut“ bewertet. Die Arbeit war gleichzeitig auch ein Beitrag zum Forschungsthema *Statistische und Chemische Physik von Systemen der Isotopen- und Strahlenforschung* im Bereich Statistische und Chemische Physik am Zentralinstitut der Isotopen- und Strahlungsforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW).

Angela Merkel war während ihres Studiums weiterhin in der FDJ aktiv.

Arbeit an der Akademie der Wissenschaften (1978-1989)

Nachdem 1978 eine Bewerbung an der Technischen Hochschule Ilmenau gescheitert war, ging Angela Merkel mit ihrem Mann nach Ost-Berlin. Hier nahm die Diplom-Physikerin eine Stelle am Zentralinstitut für Physikalische Chemie (ZIPC) der Akademie der Wissenschaften in Berlin-Adlershof an. Angela Merkel trennte sich 1981 von ihrem Mann Ulrich Merkel. Die kinderlose Ehe wurde 1982 in Ost-Berlin geschieden. An der Akademie lernte sie 1984 den Chemiker Joachim Sauer kennen, ihren jetzigen Ehemann, den sie 1998 heiratete. Im Jahr 1986 konnte Angela Merkel für mehrere Tage in die Bundesrepublik reisen; für DDR-Bürger war dies in der Regel nur bei vorheriger Prüfung auf prinzipielle Staatstreue möglich.

Am Zentralinstitut arbeiteten rund 650 Personen, davon etwa 350 Wissenschaftler; das Institut war der Akademie der Wissenschaften zugeordnet. Innerhalb des Zentralinstituts für Physikalische Chemie arbeitete Angela Merkel im Bereich Theoretische Chemie. Am 8. Januar 1986 reichte Angela Merkel schließlich ihre Dissertation ein: *Untersuchung des Mechanismus von Zerfallsreaktionen mit einfachem Bindungsbruch und Berechnung ihrer Geschwindigkeitskonstanten auf der Grundlage quantenchemischer und statistischer*

Methoden. Doktorvater war Lutz Zülicke, Leiter der Theoretischen Chemie am ZIPC. Nach der Promotion zum Dr. rer. nat. wechselte Angela Merkel innerhalb des Instituts an den Bereich Analytische Chemie, ihr Abteilungsleiter wurde Klaus Ulbricht.

Merkel war während ihrer Zeit an der Akademie in der FDJ als Kreisleitungsmitglied und Sekretärin für Agitation und Propaganda tätig^[3] – sie selbst bezeichnet diese Tätigkeit als „Kulturarbeit“, die ihr laut einem Interview mit Günter Gaus aus dem Jahr 1992 Spaß gemacht habe. Darüber hinaus war sie politisch nicht aktiv, weder in der SED oder einer der Blockparteien noch in der sich bildenden DDR-Opposition.

Demokratischer Aufbruch (1989)

Während der Wende in der DDR im Herbst 1989 zeichnete sich ab, dass sich einerseits im Osten Deutschlands neue, demokratische Parteistrukturen herausbilden würden und dass andererseits die Institute der Akademie der Wissenschaften in ihrer bisherigen Form nicht weiter bestehen würden (tatsächlich wurden sie später zum 31. Dezember 1991 aufgelöst). Zu dieser Zeit begann Merkel beim neu gegründeten Demokratischen Aufbruch (DA) zu arbeiten, zunächst im Dezember 1989 unentgeltlich als provisorische EDV-Administratorin, ab Februar 1990 dann hauptberuflich als Sachbearbeiterin in der persönlichen Arbeitsumgebung des Vorsitzenden Wolfgang Schnur in der Ost-Berliner Geschäftsstelle. Später entwarf sie Flugblätter und rückte schließlich in die Position einer Quasi-Pressesprecherin auf.

Der Merkel-Biograph Gerd Langguth (Lit.) berichtet von zahlreichen Freunden und Bekannten Merkels aus den 1970er und 1980er-Jahren, die sich irritiert darüber äußern, dass sie letztendlich CDU-Politikerin wurde, da einige eine weltanschauliche Nähe zu den Grünen erwarteten. Merkels Mutter war nach der Wiedervereinigung in der SPD aktiv und ihrem Vater wird ebenfalls keine Nähe zur CDU nachgesagt.

Die politische Ausrichtung des Demokratischen Aufbruchs war in seiner Anfangszeit noch starken Veränderungen unterworfen. Zunächst wurde dem DA wie auch den anderen Gruppen der Bürgerbewegungen (Neues Forum, Demokratie Jetzt) eine prinzipiell linke Ausrichtung nachgesagt, bald jedoch wurde eine grundsätzlich ablehnende Haltung zum Sozialismus deutlich. Dies wurde verstärkt, als Anfang 1990 westdeutsche konservative Politiker auf die erste demokratische Volkskammerwahl am 18. März 1990 hinarbeiteten und Volker Rühe als Generalsekretär der westdeutschen CDU am 5. Februar 1990 das Wahlbündnis Allianz für Deutschland konzipierte. Der Demokratische Aufbruch (DA) hatte dort als neu gegründete Bürgerbewegung eine Schlüsselposition inne: Helmut Kohl, damaliger CDU-Vorsitzender und Bundeskanzler, wollte nicht allein auf die als Blockpartei vorbelastete Ost-CDU oder die der CSU nahestehende Deutsche Soziale Union (DSU) setzen.

Das Ansehen des DA wurde erheblich geschwächt, als wenige Tage vor der Wahl die Tätigkeit des DA-Vorsitzenden Wolfgang Schnur für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) öffentlich bekannt wurde. Es war Merkels Aufgabe, die Pressekonferenz zu leiten, auf welcher der DA-Vorstand seine Betroffenheit über die MfS-Kontakte Schnurs äußerte.

Allianz für Deutschland (1990)

Die erste freie Volkskammerwahl am 18. März 1990 endete für Angela Merkels Demokratischen Aufbruch (DA) mit einem 0,9-Prozent-Desaster. Dank der unerwarteten 41 Prozent für den Bündnispartner Ost-CDU wurde die gemeinsame Allianz für Deutschland jedoch faktischer Wahlsieger. Unter dem CDU-Spitzenkandidaten Lothar de Maizière entstand innerhalb der folgenden Wochen eine Koalition, bestehend aus der Allianz, den Sozialdemokraten und den Liberalen. Am 12. April wählten die Volkskammerabgeordneten dieser Koalitionspartner Lothar de Maizière zum neuen Ministerpräsidenten der DDR. Im Kabinett de Maizières erhielt Rainer Eppelmann für den DA ein Ministeramt, das Ressort Abrüstung und Verteidigung. Im Zusammenhang mit der „Koalitionsarithmetik“ bei der Verteilung weiterer Posten wurde Angela Merkel stellvertretende Regierungssprecherin der ersten und gleichzeitig letzten frei gewählten Regierung der DDR.

In den Wochen nach der Volkskammerwahl rückte überraschend schnell die Frage der Deutschen Wiedervereinigung in den politischen Mittelpunkt. Angela Merkel begleitete in ihrer neuen Position viele vorbereitende Gespräche, wie die zum Staatsvertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, der am 18. Mai 1990 in Bonn unterzeichnet wurde. Maßgeblicher Verhandlungsleiter auf DDR-Seite war der parlamentarische Staatssekretär beim Ministerpräsidenten der DDR, Günther Krause, der in den nächsten Monaten ein wichtiger Förderer von Merkel wurde. Am 31. August 1990 wurde schließlich in Bonn durch Krause und den Innenminister der Bundesrepublik, Wolfgang Schäuble, der Einigungsvertrag unterschrieben. Angela Merkel begleitete als stellvertretende Regierungssprecherin Delegationen um Lothar de Maizière auf Auslandsreisen und war auch beim Abschluss des Zwei-plus-Vier-Vertrages am 12. September 1990 in Moskau anwesend. Zu diesem Zeitpunkt war das nächste wichtige politische Datum bereits festgelegt: Der erste gesamtdeutsche Bundestag sollte am 2. Dezember 1990 gewählt werden.

Einstieg in die CDU (1990)

Das schlechte Abschneiden des Demokratischen Aufbruchs (DA) bei der Volkskammerwahl im März 1990 und die Entwicklung der nächsten Monate führten zu einer Anlehnung des DA an die CDU, die von Angela Merkel mitgetragen wurde. Am 4. August 1990 votierte auf einem Sonderparteitag des DA eine Mehrheit für einen Beitritt zur westdeutschen CDU - nach vorhergehender Fusion mit der Ost-CDU. Merkel war eine der drei Delegierten des DA zum „Vereinigungsparteitag“ der CDU in Hamburg am 1. und 2. Oktober 1990. In einer Rede stellte sie sich dort als ehemalige „Pressesprecherin des Demokratischen Aufbruchs“ und als Mitarbeiterin von de Maizière vor. Am Vorabend dieses 38. CDU-Bundesparteitages kam es zu einem ersten von Merkel initiierten persönlichen Gespräch mit Helmut Kohl, dem CDU-Vorsitzenden und Bundeskanzler.

Mit dem 3. Oktober 1990, dem Datum der Wiedervereinigung, endete Angela Merkels Tätigkeit als stellvertretende Regierungssprecherin der DDR. Merkel bekam die Planstelle einer Ministerialrätin (A 16) im Bundespresse- und Informationsamt (BPA). Eine Rückkehr



an das Institut, an dem sie zwölf Jahre lang gearbeitet hatte, wäre kaum opportun gewesen, denn die „Abwicklung“ der Akademie der Wissenschaften (AdW) war im Einigungsvertrag festgeschrieben worden. Mit der gesicherten beruflichen Position im BPA im Rücken bewarb sich Angela Merkel um ein Bundestagsmandat. Durch Vermittlung von Günther Krause, dem CDU-Landesvorsitzenden in Mecklenburg-Vorpommern, kandidierte Merkel als Direktkandidatin im Bundestagswahlkreis Stralsund-Rügen-Grimmen. Gleichzeitig wurde sie als Listenkandidatin auf Platz 6 der Landesliste abgesichert.

Bundesministerin für Frauen und Jugend (1991-1994)

Bei der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 gewann Angela Merkel ihren neuen Wahlkreis mit 48,5 Prozent der abgegebenen Erststimmen. Mit der konstituierenden Sitzung am 20. Dezember 1990 wurde sie Abgeordnete des Deutschen Bundestages.

Vom Wahlsieger Helmut Kohl, der sie im November 1990 nochmals zu einem Gespräch in das Kanzleramt nach Bonn eingeladen hatte, wurde sie überraschend für ein Ministeramt in seinem Kabinett nominiert. Das alte Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit wurde dreigeteilt in: das Bundesministerium für Gesundheit (Gerda Hasselfeldt), das Bundesministerium für Familie und Senioren (Hannelore Rönsch) und das Bundesministerium für Frauen und Jugend. Kohls personalpolitische Überlegungen für dieses kleine und kompetenzarme Rest-Ministerium mündeten in eine Entscheidung für Angela Merkel, die am 18. Januar 1991 als Ministerin vereidigt wurde. Als parlamentarischen Staatssekretär wählte sie Peter Hintze. Als beamteter Staatssekretär folgte später noch Willi Hausmann.



Im April 1991 (links, mit Ministerkollegin Hannelore Rönsch) beim Staatsakt für Detlev Rohwedder.

Angela Merkel hatte aufgrund ihrer DDR-Biografie nicht die für viele hohe westdeutsche CDU-Mandatsträger übliche Sozialisation, beispielsweise in der Jungen Union, hinter sich. Merckels schneller Quereinstieg innerhalb der Partei war ausschließlich auf die Gunst des Bundeskanzlers gebaut, aus dieser Zeit ist auch die Bezeichnung „Kohls Mädchen“ bekannt. Während ihre späteren innerparteilichen Konkurrenten in Karriere-Netzwerken wie dem „Andenpakt“ organisiert waren, besaß sie zunächst keine eigene Hausmacht in der Partei.

Angela Merkel bemühte sich daher im November 1991 um den CDU-Landesvorsitz in Brandenburg, kassierte jedoch eine Abstimmungs-niederlage gegen Ulf Fink. Im Dezember 1991 wurde sie schließlich auf dem CDU-Bundesparteitag in Dresden zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt, in das Amt, das vor ihr Lothar de Maizière innehatte. Nach de Maizières Rückzug und nachdem Günther Krause als Bundesverkehrsminister durch umstrittene Vergaben von Lizenzen für Autobahnraststätten in die Medien gekommen war, besaß Merkel eine der wenigen unbelasteten Ost-Biographien innerhalb der CDU. Nach dem Vorsitz des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) von 1992 bis 1993 bot Krauses Rücktritt, im Mai 1993, für Angela Merkel die Chance, ihre innerparteiliche Position mit einem Landesvorsitz zu stärken. Sie wurde im Juni 1993 CDU-Landesvorsitzende von Mecklenburg-Vorpommern.

Bundesumweltministerin (1994-1998)

Nach der Bundestagswahl am 16. Oktober 1994 wurde Angela Merkel überraschend zur Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Kabinett von Bundeskanzler Helmut Kohl. In ihrem eigenen Wahlkreis erreichte sie 48,6 Prozent der Erststimmen.

Merkels Amtsvorgänger war Klaus Töpfer, der auch außerhalb der CDU anerkannt wurde. Töpfers umweltpolitische Positionen und Forderungen trafen innerhalb des Wirtschaftsflügels der CDU und insbesondere beim Koalitionspartner FDP jedoch auf zunehmenden Widerstand. So kann die Vereidigung Merkels am 17. November 1994 und der Ressortwechsel Töpfers zum Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau parteipolitisch als dessen Entmachtung betrachtet werden. Drei Monate nach Amtsantritt entließ Angela Merkel den langjährigen beamteten Staatssekretär Töpfers, Clemens Stroetmann, und ersetzte ihn durch Erhard Jauck.

CDU-Spendenaffäre (1999)

Die Bundestagswahl am 27. September 1998 endete für die CDU/CSU und deren Kanzlerkandidaten Helmut Kohl mit einem Debakel. Die Union erzielte mit 35,2 Prozent das schlechteste Ergebnis seit 1949 - erstmals wurde eine amtierende Bundesregierung abgewählt. Angela Merkels Erststimmenanteil sank um 11 Prozentpunkte auf 37,3 Prozent.

Wolfgang Schäuble, Kohls „ewiger Kronprinz“, hatte seit den Jahren 1996/97 immer wieder die „Kandidatenfrage“ thematisiert: Die Frage, welcher CDU-Spitzenpolitiker als Kanzlerkandidat zur Bundestagswahl antreten sollte. Er hatte sich gegen Helmut Kohl, den „ewigen Kanzler“, aber nicht durchsetzen können. Bereits vor der Kandidatenwahl hatte Schäuble in Interviews Kritik an der Kohl-Kandidatur erkennen lassen. Auf dem der Wahlniederlage folgenden CDU-Bundesparteitag in Bonn, am 7. November 1998, wurde er schließlich zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Auf Vorschlag Schäubles erhielt Angela Merkel das Amt der Generalsekretärin der CDU - eine der wichtigsten Positionen innerhalb der Bundes-CDU in ihrer neuen Rolle als Oppositionspartei ohne Ministerämter. Helmut Kohl wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt, mit Sitz im Präsidium und im Bundesvorstand der Partei.

Die nächsten Monate brachten der CDU einige gute Landtagswahlergebnisse und im Juni 1999, bei der Europawahl, überragende 48,7 Prozent (1994: 38,8 Prozent) für CDU/CSU. Die Neigung der deutschen Wähler, die auf Bundesebene amtierenden Parteien in anderen Wahlen „abzustrafen“, war bereits in der Ära Kohl - unter umgekehrten Vorzeichen - bekannt. Nichtsdestoweniger stützten die guten Wahlergebnisse die öffentliche und innerparteiliche Position der CDU-Generalsekretärin Angela Merkel.

Im November 1999 gelangte die CDU-Spendenaffäre in die Medien. Nach einem Interview Helmut Kohls im ZDF am 16. Dezember 1999 war öffentlich, dass der Ex-Kanzler und amtierende CDU-Ehrenvorsitzende während seiner Kanzlerschaft am Parteispendinggesetz vorbei Millionenbeträge entgegengenommen hatte. Kohl weigerte sich, den oder die Geldgeber zu nennen und verwies auf sein „Ehrenwort“. Generalsekretärin Merkel veröffentlichte am 22. Dezember 1999 einen Gastbeitrag in der FAZ, in der sie Helmut Kohls Haltung kritisierte und die Partei zur Abnabelung aufforderte:

„Die Partei muss also laufen lernen, muss sich zutrauen, in Zukunft auch ohne ihr altes Schlachtross, wie Helmut Kohl sich oft selbst gerne genannt hat, den Kampf mit dem politischen Gegner aufzunehmen. Sie muss sich wie jemand in der Pubertät von zu

Hause lösen, eigene Wege gehen.“

Am 18. Januar 2000 wurde Helmut Kohl vom CDU-Präsidium und Bundesvorstand aufgefordert, seinen Ehrenvorsitz bis zur Nennung der Spender ruhen zu lassen. Kohl reagierte mit seinem Rücktritt vom Ehrenvorsitz. Inzwischen hatte er mit dem amtierenden CDU-Bundesvorsitzenden, Wolfgang Schäuble, eine teilweise öffentlich geführte Auseinandersetzung begonnen. Schäuble selbst war inzwischen durch die Parteispendenaffäre angeschlagen: Er gab am 10. Januar 2000 in einem ARD-Interview zu, Spenden des Rüstungslobbyisten Karlheinz Schreiber entgegengenommen zu haben, obwohl er dies noch am 2. Dezember 1999 im Deutschen Bundestag bestritten hatte. Nachdem die damalige CDU-Schatzmeisterin Brigitte Baumeister widersprechende Aussagen zu den Details der Geldübergabe abgegeben hatte, war Wolfgang Schäuble als CDU-Bundesvorsitzender nicht mehr zu halten.

CDU-Vorsitzende (2000)

Am 16. Februar 2000 erklärte Wolfgang Schäuble vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion seinen Rücktritt als Partei- und Fraktionsvorsitzender. In den darauf folgenden Wochen war die Partei führungslos und Angela Merkel befand sich als Generalsekretärin in einer Schlüsselposition. In dieser Zeit fanden neun so genannte „Regionalkonferenzen“ statt. Sie waren ursprünglich angesetzt worden, um die CDU-Spendenaffäre mit der Parteibasis zu diskutieren und aufzuarbeiten. Auf diesen lokalen Parteiversammlungen kristallisierte sich eine Unterstützung für Angela Merkel als Schäuble-Nachfolgerin heraus. Merkels später Quereinstieg kam ihr nun zugute: Sie galt in der Öffentlichkeit und bei der Basis als Parteispenden-unbelastet. Frühzeitig sprach sich der niedersächsische Oppositionsführer Christian Wulff für Merkel aus. Volker Rühe, Friedrich Merz und Edmund Stoiber dagegen sollen ihrer Kandidatur kritisch gegenübergestanden haben.

Am 10. April 2000 wurde Angela Merkel auf dem CDU-Bundesparteitag in Essen mit 897 von 935 gültigen Stimmen zur neuen CDU-Bundesvorsitzenden gewählt. Neuer CDU-Generalsekretär wurde, auf Merkels Vorschlag, Ruprecht Polenz. Den Vorsitz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion übernahm Friedrich Merz. Das neue Führungstrio erlebte am 14. Juli eine erste herbe politische Niederlage: Obwohl die rot-grüne Bundesregierung nicht über die notwendige Mehrheit im Bundesrat verfügte, war es ihr gelungen, in der Abstimmung über die geplante Steuerreform einige Bundesländer mit CDU-Regierungsbeteiligung auf ihre Seite zu ziehen. Bereits im November 2000 trennte sich Angela Merkel von dem in den Medien als moderat beurteilten Generalsekretär Ruprecht Polenz. Als seinen Nachfolger wählte sie Laurenz Meyer, der aggressiver auftrat und die Öffentlichkeit am 23. November mit dem Fauxpas: „Einen zweiten Missgriff kann sie sich nicht leisten“ überraschte. Gemeint war Merkels ursprüngliche Personalentscheidung Ruprecht Polenz.

Die Jahre 2000 und 2001 bescherten der CDU unter Merkel - auch als Folge der Spendenaffäre - keine großen Landtagswahlerfolge. Die rot-grüne Bundesregierung schien dagegen Tritt gefasst zu haben und bot der Opposition wenig Blößen. Die Positionierung für die Bundestagswahl im September 2002 begann: Friedrich Merz hatte sich selbst bereits im Februar 2001 als Kandidat für das Amt des Bundeskanzlers ins Gespräch gebracht. Damit war die Diskussion um die Kandidatenfrage - in den Medien häufig als „K-Frage“ bezeichnet - eingeläutet. Angela Merkels Bereitschaft zur Kandidatur war bekannt. Sie verfügte in den Spitzen der Partei jedoch über wenig Rückhalt, da viele

CDU-Ministerpräsidenten und Landesvorsitzende den bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Edmund Stoiber favorisierten. Im Dezember 2001 war auf dem Bundesparteitag in Dresden eine Entscheidung vermieden worden, diese sollte am 11. Januar 2002 auf einer Sitzung von CDU-Präsidium und Bundesvorstand in Magdeburg fallen. Merkel ging der unmittelbaren Konfrontation mit Stoiber jedoch aus dem Weg: Im Vorfeld hatte sie ihn zum „Wolfratshausener Frühstück“ besucht und ihren Verzicht, zu seinen Gunsten, mitgeteilt. Angela Merkels Rückzug diente dabei auch dem eigenen Machterhalt, eine deutliche Abstimmungsniederlage gegen Stoiber wäre als Misstrauensvotum gegen ihre Person aufgefasst worden und hätte nicht nur die „K-Frage“ entschieden, sondern auch eine neue Diskussion um den Parteivorsitz aufkommen lassen.

Bei der ersten Wiederwahl am 11. November 2002 in Hannover wurde Merkel mit 93,6 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Jedoch hatten nur 160 der insgesamt 978 gemeldeten Delegierten für Merkel votiert.^[4] 2004 erreichte sie 88,4 Prozent. Bei der vierten Wiederwahl am 1. Dezember 2008 in Stuttgart wurde Merkel mit 94,83 Prozent für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt. 2006 hatte sie auf dem Bundesparteitag in Dresden 93,06 Prozent der Stimmen erhalten.^[5]

Oppositionsführerin (2002-2005)

2002

Die Bundestagswahl am 22. September 2002 endete mit einer knappen Wiederwahl der rot-grünen Regierungskoalition unter Gerhard Schröder und Joschka Fischer. Angela Merkel hatte die erfolglose Stoiber-Kandidatur loyal mitgetragen. Zu Schröders Wahlsieg hatte auch dessen schnelle Reaktion auf das damalige Elbehochwasser beigetragen, als noch wichtiger wird indes seine ablehnende Haltung zum Irak-Krieg betrachtet. Dem klaren „Nein“ der amtierenden Bundesregierung stand ein Bekenntnis Merkels zu George W. Bushs Konfrontationskurs - von ihr damals als „Drohkulisse“ bezeichnet - gegenüber.

Unmittelbar nach der verlorenen Bundestagswahl beanspruchte Angela Merkel den CDU/CSU-Fraktionsvorsitz im Bundestag, das bisherige Amt von Friedrich Merz. Sie wollte der Regierung Schröder im Parlament als Oppositionsführerin gegenüberreten. Merz war nicht bereit, seine Position aufzugeben und äußerte seinerseits Kritik an Merkel. Auf der entscheidenden CDU-Präsidiumssitzung soll das Votum Stoibers zugunsten Merkels den Ausschlag gegeben haben. Das Verhältnis zwischen Merkel und Merz galt bereits vorher als konfliktbelastete Konkurrenzsituation. Am 11. und 12. November 2002, auf dem CDU-Bundesparteitag in Hannover, wurde Angela Merkel mit 746 von 796 abgegebenen Stimmen (bei insgesamt 978 Delegierten) als Vorsitzende wiedergewählt.

2003

Das Jahr 2003 brachte der CDU und ihrer Vorsitzenden Erfolge bei den Landtagswahlen in Hessen und Niedersachsen. Die stärker werdende Präsenz der CDU im Bundesrat ermöglichte Angela Merkel schließlich ein Mitregieren aus der Opposition heraus. Die CDU trug die Agenda 2010 der rot-grünen Bundesregierung mit und stimmte, nachdem sie im Vermittlungsausschuss noch weitergehende Forderungen durchgesetzt hatte, den Gesetzesänderungen in Bundestag und Bundesrat zu. So war sie vor allem bei der Formulierung der zum 1. Januar 2004 wirksam werdenden Gesundheitsreform und des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV) eingebunden. Im Fall des Bundestagsabgeordneten Martin Hohmann und dessen scharf kritisierten

Thesen zum „jüdischen Tätervolk“ zeigte sich Merkel jedoch wenig entschlossen. Der erste Fraktionsausschluss eines Unions-Abgeordneten in der Geschichte des Deutschen Bundestages, im November 2003, erfolgte erst nach längerer Bedenkzeit und unter öffentlichem Druck.

2004

Am 6. Februar 2004 trat der politisch angeschlagene Bundeskanzler Gerhard Schröder als SPD-Vorsitzender zurück, sein Nachfolger wurde Franz Müntefering. Im gleichen Monat gelang der CDU ein deutlicher Sieg bei der Wahl zur Hamburgischen Bürgerschaft. Angela Merkel bereiste im Februar drei Tage lang die Türkei. Dort setzte sie sich für das Modell der „privilegierten Partnerschaft“ ein, als Alternative zu der von der Bundesregierung angestrebten Vollmitgliedschaft in der Europäischen Union.

In einer Rede vom 20. November 2004 äußerte sich Angela Merkel mit den Worten „Die multikulturelle Gesellschaft ist gescheitert“ zur innenpolitischen Lage Deutschlands im Hinblick auf die Integrationsproblematik der muslimischen (vorwiegend türkischen) Bevölkerung. Dabei brachte Angela Merkel erneut den Begriff der deutschen Leitkultur in die Diskussion und kritisierte vor allem die mangelhafte Integrationsfähigkeit der Muslime.

Das Ende der Amtszeit von Bundespräsident Johannes Rau bedeutete die Neubesetzung des formal wichtigsten politischen Amtes in der Bundesrepublik Deutschland. Wolfgang Schäuble hatte sich früh als Kandidat ins Gespräch gebracht und konnte auf Unterstützung innerhalb von CDU und CSU hoffen. Innerparteiliche Gegenspieler Angela Merkels wie Roland Koch und Friedrich Merz favorisierten Schäuble, ebenso wie Edmund Stoiber (CSU). Horst Köhler galt als Merkels Kandidat, und sein Wahlerfolg in der Bundesversammlung am 23. Mai 2004 wurde allgemein als ein weiterer Ausbau ihrer Machtposition gewertet.

Vorgezogene Bundestagswahl 2005

Die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 22. Mai 2005 brachte der SPD eine schwere Wahlniederlage, die eine Serie von Landtagswahlniederlagen der Jahre 2003 und 2004 fortsetzte. Als politisch-medialen Befreiungsschlag kündigten eine halbe Stunde nach Schließung der Wahllokale zuerst SPD-Parteichef Franz Müntefering und kurze Zeit darauf Bundeskanzler Gerhard Schröder an, eine vorgezogene Neuwahl des Bundestages für den Herbst 2005 anzustreben.

Am 30. Mai bestimmten die Parteipräsidien von CDU und CSU in einer gemeinsamen Sitzung Angela Merkel zur Kanzlerkandidatin der Unionsparteien. Ihre Rolle war unumstritten, die innerparteilichen Gegenspieler marginalisiert. Merkels Schattenkabinett wurde angesichts der angestrebten Koalition mit der FDP als „Kompetenzteam“ vorgestellt. Insbesondere Paul Kirchhof und sein „Kirchhof-Modell“, sowie die CDU-Vorstellungen zur Krankenversicherung („Kopfpauschale“) galten später als „schwer vermittelbar“ und mitverantwortlich für ein unbefriedigendes Wahlergebnis.

Bei der Bundestagswahl am 18. September 2005 erreichten CDU/CSU mit der Spitzenkandidatin Angela Merkel 35,2 Prozent (2002: 38,5) vor der SPD mit 34,2 Prozent. Damit blieb die Union deutlich hinter ihren Prognosen zurück und konnte ihr Wahlziel, die absolute Mehrheit der Bundestagsmandate für CDU/CSU und FDP, nicht erreichen. Ihren eigenen Wahlkreis 15 (Stralsund, Landkreis Nordvorpommern und Landkreis Rügen) gewann Angela Merkel mit 41,3 Prozent der Erststimmen. Neben der Union mussten auch

die Sozialdemokraten deutliche Stimmeneinbußen hinnehmen, so dass die bisherige Regierungskoalition aus SPD und Grünen ihre Parlamentsmehrheit verlor.

Bundeskanzlerin (seit 2005)

Koalitionsverhandlungen

In einer Fernsehdiskussion am Wahlabend, der so genannten „Elefantenrunde“, beanspruchte Gerhard Schröder trotz der eingebüßten Mehrheit von Rot-Grün überraschend die Regierungsbildung für sich - in einer Form, die heftige Diskussionen auslöste und die er selbst später als „suboptimal“ bezeichnete. Die nächsten Tage waren im politischen Berlin von der Frage bestimmt, ob der SPD, als im Bundestag größter Einzelfraktion einer Partei, oder der CDU/CSU, als größter Fraktionsgemeinschaft, das Amt des Bundeskanzlers - in einer wie auch immer gearteten Koalitionsregierung - gebühre.

Am 20. September wurde Angela Merkel von der erstmalig nach der Wahl zusammengetretenen Unions-Bundestagsfraktion in geheimer Wahl mit 219 von 222 Stimmen zur Fraktionsvorsitzenden wiedergewählt. Nach dem enttäuschenden Bundestagswahlergebnis war dies ein wichtiges Vertrauensvotum und Rückhalt für bevorstehende Koalitionsgespräche. Die Öffentlichkeit erlebte in den 14 Tagen bis zu einer notwendigen Nachwahl im Wahlkreis 160 (Dresden I) Gespräche Angela Merkels und Edmund Stoibers mit Bündnis 90/Die Grünen zwecks Sondierung einer möglichen schwarz-gelb-grünen „Jamaika-Koalition“ zusammen mit der FDP. Erst nach der Entscheidung in Dresden begannen die Gespräche mit der SPD zur Bildung einer Großen Koalition. Am 10. Oktober veröffentlichten SPD, CDU und CSU eine gemeinsame Vereinbarung, die die geplante Wahl von Angela Merkel zur Bundeskanzlerin durch den 16. Deutschen Bundestag beinhaltete. Am 12. November stellte sie nach fünfwöchigen Verhandlungen der CDU/CSU mit der SPD den Koalitionsvertrag vor.

Am 22. November 2005 wurde Angela Merkel mit 397 der 611 gültigen Stimmen (Gegenstimmen: 202; Enthaltungen: 12) der Abgeordneten des 16. Deutschen Bundestages zur Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Dies waren 51 Stimmen weniger, als die Koalitionsparteien Mandate besitzen. Nach sieben männlichen Amtsvorgängern ist Angela Merkel die erste Frau im Amt des deutschen Bundeskanzlers, die erste „Bundeskanzlerin“. Gleichzeitig ist sie mit 51 Jahren die jüngste Amtsinhaberin. Ebenfalls ist sie die erste Person aus den neuen Bundesländern und die erste Naturwissenschaftlerin, die dieses Amt bekleidet.



Angela Merkel bei der Rede zur Eröffnung des Campus der ESMT 2006

Regierungsbildung

Siehe auch Abschnitt Personalfindungsprozess vor Beginn der Legislaturperiode im Artikel Kabinett Merkel

Noch vor Beginn der Legislaturperiode verzichtete Merkels langjähriger Konkurrent Edmund Stoiber überraschend auf das für ihn vorgesehene Amt des Wirtschaftsministers, nach eigenem Bekunden wegen Franz Münteferings Rückzug vom Parteivorsitz der SPD.

In eine Vertrauens- und Schlüsselstellung, zum Leiter ihres Bundeskanzleramtes, wählte Angela Merkel Thomas de Maizière, Cousin des letzten DDR-Ministerpräsidenten Lothar de Maizière.

Erste Hälfte der Legislaturperiode

Zu Beginn der Legislaturperiode traten Merkel und ihr Kabinett weder außen- noch innenpolitisch in besonderem Maße in Erscheinung. Lediglich Merkels Minister sorgten für einige Schlagzeilen, die sich aber mehr auf Kompetenzfragen oder die langfristige Ausrichtung der Regierungsarbeit als auf konkrete Sachfragen bezogen.

Ende März 2006 legte Merkel ein Acht-Punkte-Programm für die zweite „Etappe“ der Legislaturperiode vor. Darin werden geplante Anstrengungen in den Bereichen Föderalismusreform, Bürokratieabbau, Forschung und Innovation, Energiepolitik, Haushalts- und Finanzpolitik, Familienpolitik, Arbeitsmarktpolitik und insbesondere Gesundheitsreform skizziert.

Ungeachtet des Fehlens einschneidender Maßnahmen stieß Merkels eher sachlicher Regierungsstil anfangs in der Bevölkerung, unter den Führungskräften der Wirtschaft und im Ausland überwiegend auf Zustimmung. Das Forbes Magazine stellte sie 2006, 2007 und erneut 2008 im Rahmen einer Liste als mächtigste Frau der Welt dar, und auch für die Time gehörte sie 2006 und 2007 zu den 100 Personen, die unsere Welt am meisten prägten.^{[6] [7]}

Am 27. November 2006 wurde sie auf dem Bundesparteitag der CDU mit 93 Prozent der Stimmen erneut zur Bundesvorsitzenden der Partei gewählt.

Merkel sorgte für einen kleineren außenpolitischen Eklat, als sie am 23. September 2007 den Dalai Lama Tenzin Gyatso im Berliner Bundeskanzleramt empfing. Das Treffen mit dem geistlichen Oberhaupt Tibets war von ihr als „privater Gedankenaustausch“ mit einem religiösen Führer bezeichnet worden und sollte nicht als politische Stellungnahme zu den Autonomiebestrebungen Tibets verstanden werden. Trotzdem zeigte sich die Volksrepublik China verstimmt und sagte mit dem Hinweis auf „technische Probleme“ mehrere offizielle Termine auf ministerieller Ebene ab. Merkels außenpolitischer Berater Christoph Heusgen konnte die Wogen wieder glätten, indem er dem chinesischen Botschafter Ma Canrong versicherte, dass Deutschland seine China-Politik nicht ändern werde und die territoriale Integrität Chinas außer Frage stehe.^{[8] [9]}

EU-Ratspräsidentschaft 2007

Hauptartikel: Deutsche EU-Ratspräsidentschaft 2007

Vertreten durch Angela Merkel und den Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier hatte die Bundesrepublik Deutschland vom 1. Januar bis 30. Juni 2007 den Vorsitz im Rat der Europäischen Union inne. Der Vorsitz wurde turnusmäßig im Rahmen der Dreier-Präsidentschaft mit Portugal und Slowenien wahrgenommen.

Als wesentliche Bestandteile der politischen Agenda nannte Merkel unter anderem den Europäischen Verfassungsvertrag, die „Klima- und Energiepolitik“, die „Vertiefung der transatlantischen Wirtschaftspartnerschaft“ und eine „Nachbarschaftspolitik für die Schwarzmeerregion und Zentralasien“.^[10]

Merkel drängte darauf, dass der Bezug auf Gott und den christlichen Glauben in der EU-Verfassung verankert wird.^[11] Letztlich konnte sich diese Forderung, die unter anderem auch aus Polen, Irland und Italien erhoben wurde, nicht durchsetzen – im Vertrag von Lissabon wird nur auf das „kulturelle, religiöse und humanistische Erbe Europas“ Bezug genommen.

Finanzkrise ab 2007

Im Herbst 2008 wurde – u.a. durch die Insolvenz zahlreicher großer Finanzinstitute – das historische Ausmaß der sich ab 2007 abzeichnenden Finanzkrise deutlich. Die IKB, einige deutsche Landesbanken und auch private Institute mussten Abschreibungen in erheblicher Höhe vornehmen. Der Deutsche Bundestag reagierte im August zunächst mit dem Risikobegrenzungs-gesetz, die BaFin untersagte bestimmte Leerverkäufe.

Am 8. Oktober 2008 gab die Regierung Merkel eine Garantieerklärung für die Spareinlagen in Deutschland ab. Diese Garantie gilt für jedes Institut und für jeden Sparer eines Institutes, das Teil der deutschen Einlagensicherung ist.^[12] Zuvor hatte Merkel noch die irische Regierung wegen einer eigenen Staatsgarantie scharf kritisiert, die sich allerdings allein auf einheimische Banken bezog. Merkels Vorgehen wurde von anderen europäischen Finanzministern als nationaler Alleingang kritisiert, von der EU-Kommission jedoch als nicht wettbewerbsverzerrend und damit unproblematisch eingestuft.^[13]

Politische Positionen

Außenpolitik

- *siehe auch:* Auslandsbesuche von Bundeskanzlerin Angela Merkel

Militärische Konfliktlösung

Im Vorfeld des Irakkriegs bekundete Angela Merkel ihre Sympathien gegenüber der Irak-Politik der USA und der „Koalition der Willigen“. Sie kritisierte als deutsche Oppositionsführerin vom Boden der USA aus die Außenpolitik der Bundesregierung, was ihr scharfen Widerspruch aus Berlin einbrachte. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Franz Müntefering beurteilte Merkels Äußerung als „Bückling gegenüber der US-Administration“.

In einer Rede im Deutschen Bundestag am 19. März 2003 erklärte Merkel die Unterstützung der Union für das Ultimatum an Saddam Hussein als „letzte Chance des Friedens“ und forderte die Bundesregierung auf, dies ebenso zu tun, um „den Krieg im Irak wirklich zu verhindern“.

Angela Merkels Grundhaltung zu militärischen Konfliktlösungen beschreibt sie in Veröffentlichungen aus dieser Zeit. Als „Ultima Ratio“ akzeptierte Merkel beispielsweise das NATO-Engagement im Kosovo-Krieg (1999) und stellt historische Vergleiche zur



Merkel mit US-Außenministerin
Condoleezza Rice am 6. Dezember
2005 in Berlin

deutschen Geschichte an:

„Ein Blick zurück in unsere eigene Geschichte mahnt dazu, den Frieden als wertvolles Gut zu erhalten und alles zu tun, um kriegerische Auseinandersetzungen zu vermeiden. [...] Ein Blick in die gleiche Geschichte mahnt aber auch, dass ein falsch verstandener, radikaler Pazifismus ins Verhängnis führen kann und der Einsatz von Gewalt trotz des damit einhergehenden Leides - in letzter Konsequenz unausweichlich sein kann, um noch größeres Übel zu verhindern. Auch die jüngere europäische Geschichte zeigt, dass Krieg im Umgang mit Diktatoren zur ‚ultima ratio‘ werden kann. [...] Beim Kosovo-Krieg hat eine ‚coalition of the willing‘ durch den Einsatz von Gewalt noch größeres Leid [...] verhindert.“

Türkei-Politik

In der Vor-Wahl-Zeit 2005 äußerte Merkel des Öfteren - unter anderem auch bei einem Besuch in Istanbul - ihre Auffassung, dass die Türkei nicht als Voll-Mitglied in die EU aufgenommen werden könne. Sie favorisiere stattdessen eine „privilegierte Partnerschaft“. Während ihrer Amtszeit als Kanzlerin und als EU-Ratspräsidenten schwieg sie zu diesem Thema. Nachdem der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan bei einem Deutschland-Besuch im Februar 2008 die Türken in Deutschland vor einer Assimilation gewarnt hatte, kritisierte sie dessen „Integrationsverständnis“.^[14]

Nahost-Politik

Merkel hat sich bisher zurückhaltend zu einer deutschen Beteiligung an einer Friedenstruppe der Vereinten Nationen im Südlibanon zur Befriedung des Israel-Libanon-Konflikts geäußert. Israels Premier Olmert plädierte für die Beteiligung deutscher Soldaten. „Ich habe Kanzlerin Angela Merkel mitgeteilt, dass wir absolut kein Problem haben mit deutschen Soldaten im Südlibanon“, sagte er der Süddeutschen Zeitung. Zurzeit gebe es keine Nation, die sich Israel gegenüber freundschaftlicher verhalte als Deutschland.^[15]



Merkel mit George W. Bush im Januar 2006

Am 18. März 2008 hielt Merkel in Israel vor der Knesset eine Rede, die sie auf Hebräisch begann.^{[16] [17]} Sie betonte die historische Verantwortung Deutschlands für Israel; die Sicherheit des jüdischen Staates sei Teil der deutschen Staatsräson und niemals verhandelbar. Merkel war die erste ausländische Regierungschefin, die von der Knesset zu einer Rede eingeladen worden war.

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Merkel versuchte sich Ende 2000 mit der Formulierung einer „Neuen Sozialen Marktwirtschaft“ zu profilieren. Der Titel greift den etablierten Begriff der Sozialen Marktwirtschaft auf. Unter den unscharfen Thesen, deren konkrete Umsetzung im Vagen bleibt, finden sich auch Positionen, die bereits im Schröder-Blair-Papier aus dem Jahr 1999 auftauchten. Eine CDU-Präsidiumskommission unter Merkels Vorsitz erarbeitete bis zum 27. August 2001 ein Diskussionspapier, das im Dezember 2001 auf dem Bundesparteitag der CDU in Dresden verabschiedet und somit Teil der CDU-Programmatik wurde.

Familienpolitik

Als Bundesministerin für Frauen und Jugend sah sich Angela Merkel in den neuen Bundesländern mit einer dramatisch gesunkenen Frauenerwerbsquote und, damit einhergehend, mit einem Einbruch der Geburtenrate konfrontiert. Hinzu kam die unterschiedliche Rechtslage zum Schwangerschaftsabbruch in Ost und West, die laut Einigungsvertrag von einer späteren gemeinsamen Regelung abgelöst werden sollte. Einen politischen Schwerpunkt während ihrer Amtszeit bildete daher die Neuregelung des § 218 und die Einführung einer faktischen Fristenlösung mit Beratungspflicht im gesamten Bundesgebiet. Der Verbesserung der beruflichen Situation von Frauen sollte das Gleichberechtigungsgesetz (1993/94) dienen. Als im Rückblick größten Erfolg ihrer Amtszeit bewertet Merkel die von ihr betriebene Änderung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Diese Novellierung brachte den formellen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab 3 Jahren.

Umweltpolitik

Im April 1995 war Angela Merkel als deutsche Umweltministerin Gastgeberin der ersten UN-Klimakonferenz (COP-1) in Berlin. Mit dem Berliner Mandat kam es zu einem Abschluss, der einen Einstieg in die internationale Reduzierung von Treibhausgasen bilden sollte. 1997 bei den nachfolgenden Verhandlungen zum Kyoto-Protokoll setzte sich Merkel für vergleichsweise hohe Reduktionsziele ein. Eine Initiative zur Eindämmung des Sommersmogs in Deutschland scheiterte im Mai 1995 innerhalb des Kabinetts und wurde später nur in sehr abgeschwächter Form umgesetzt. Angela Merkel galt und gilt als Befürworterin der zivilen Nutzung von Kernenergie, der Stromgewinnung in Kernkraftwerken. In ihrem Amt war sie auch für die Abwicklung von Atommülltransporten zuständig. Im Mai 1998 wurden Überschreitungen der Grenzwerte bei Castor-Transporten nach Frankreich bekannt. Aus der Opposition wurde Merkels Rücktritt wegen der Verletzung der ministeriellen Aufsichtspflicht gefordert. Die Ministerin konnte jedoch darauf verweisen, dass wichtige Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auch bei den Bundesländern und der Atomwirtschaft lagen. In Merkels Amtszeit fällt das Kreislaufwirtschaftsgesetz zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen. In öffentlichen Äußerungen des Jahres 1997 findet sich auch die Forderung nach einer jährlich steigenden Abgabe auf Energieträger wie Öl, Gas und Strom (Ökosteuern).

Öffentlichkeitsarbeit

Seit dem 8. Juni 2006 wendet sich Merkel als erstes Regierungsoberhaupt weltweit per Video-Podcast an die Öffentlichkeit.^[18] Sie nutzt dieses moderne Medium wöchentlich (samstags), um den Bürgern die Politik der Großen Koalition zu vermitteln.

Zunächst wurde der Podcast für etwa 6.500 Euro pro Episode vom Merkel-Biographen Wolfgang Stock produziert. Nach Kritik am Stil der Videobotschaft wurde die Produktion neu ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt die Evisco AG aus München. Da mit Jürgen Hausmann einer der Vorstände der Evisco AG ein Schwiegersohn des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber ist, wurden in den Medien Zweifel am ordnungsgemäßen Ablauf des Ausschreibungsverfahrens laut. Das ausschreibende Bundespresseamt wies die Vorwürfe zurück.^{[19] [20]}

Sprachkenntnisse

Angela Merkel spricht als Fremdsprachen Russisch und Englisch.

Familiäres

Angela Merkel ist seit dem 30. Dezember 1998 in zweiter Ehe mit Joachim Sauer, Professor für Chemie, verheiratet. Sie hat keine leiblichen Kinder, aber zwei Stiefsöhne aus erster Ehe ihres Mannes.

Auszeichnungen und Ehrungen

Angela Merkel ist Ehrenmitglied im Rotary Club Stralsund.

Am 21. März 2006 wurde ihr das Großkreuz des Verdienstordens der Italienischen Republik verliehen.

Das US-amerikanische Wirtschaftsmagazin Forbes verzeichnete Angela Merkel in den Jahren 2006, 2007 und 2008 in einer Rangliste der 100 mächtigsten Frauen der Welt auf dem ersten Platz.^[21]

Im Jahr 2007 erhielt Angela Merkel den Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland,^[22] und die Hebräische Universität Jerusalem verlieh ihr die Ehrendoktorwürde in Philosophie. Weitere Ehrungen waren der *World Statesman Award* der Appeal of Conscience Foundation für ihr bisheriges Lebenswerk.^[23] und der König-Abdulaziz-Orden, der höchste Orden Saudi-Arabiens für ausländische Regierungschefs.

Am 11. Januar 2008 erhielt Angela Merkel von Bundespräsident Horst Köhler das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Am 16. Februar 2008 wurde sie im Rahmen des Bundesligaspiels gegen Borussia Dortmund zum Ehrenmitglied von Energie Cottbus ernannt.

Am 1. Mai 2008 erhielt Merkel in Aachen den Karlspreis 2008 „für ihre Verdienste um die Weiterentwicklung der Europäischen Union“. Die Laudatio hielt der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy.

Am 17. Mai 2008 wurde ihr vom peruanischen Präsidenten Alan García der Orden El Sol del Perú verliehen^[24].

Am 3. Juni 2008 verlieh ihr die Fakultät für Physik und Geowissenschaften der Universität Leipzig die Ehrendoktorwürde „für ihre Verdienste um das Fachgebiet Physik und seine Reputation bei ihrem Einsatz für den Schutz der Umwelt, der Demokratie und der Menschenrechte“. Die Laudatio hielt Javier Solana.^{[25] [26]}

Am 24. September 2008 verlieh ihr die Polytechnische Universität Breslau den Titel eines Doktors ehrenhalber für ihre Verdienste um die Annäherung zwischen Deutschland und Polen.^[27]

Am 25. Juni 2009 wurde ihr in der Library of Congress in Washington D. C. der Eric-M.-Warburg-Preis der Atlantik-Brücke verliehen.^[28]



Angela Merkel nach der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig (2008)

Veröffentlichungen

Naturwissenschaftliche Veröffentlichungen

Dissertation

- *Untersuchung des Mechanismus von Zerfallsreaktionen mit einfachem Bindungsbruch und Berechnung ihrer Geschwindigkeitskonstanten auf der Grundlage quantenchemischer und statistischer Methoden.* Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 1986

Aufsätze

- R. Der, A. Merkel, H.-J. Czerwon: *On the influence of spatial correlations on the rate of chemical reactions in dense gases. I. Quantum statistical theory.* In: *Chemical Physics* 1980, 53(3), S. 427-435.
- R. Der, R. Haberlandt, A. Merkel: *On the influence of spatial correlations on the rate of chemical reactions in dense systems. II. Numerical results.* In: *Chemical Physics* 1980, 53(3), S. 437-442.
- Angela Merkel, Ilka Böger, Hans Joachim Spangenberg, Lutz Zülicke: *Berechnung von Hochdruck-Geschwindigkeitskonstanten für Zerfalls- und Rekombinationsreaktionen einfacher Kohlenwasserstoffmoleküle und -radikale.* In: *Zeitschrift für physikalische Chemie.* 1982, 263 (3), S. 449-460.
- Angela Merkel, Lutz Zülicke: *Berechnung von Geschwindigkeitskonstanten für den C-H-Bindungsbruch im Methylradikal.* In: *Zeitschrift für physikalische Chemie.* 1985 266 (2), S. 353-361.
- H. Mix, J. Sauer, K. P. Schröder, A. Merkel: *Theoretische Behandlung von Molekülschwingungen unter Berücksichtigung von Anharmonizitäten. Eine elementare Einführung.* Berlin, März 1987. Verlag: o. A. (Publikation des ZIPC)
- Angela Merkel, Lutz Zülicke: *Nonempirical parameter estimate for the statistical adiabatic theory of unimolecular fragmentation carbon-hydrogen bond breaking in methyl.* In: *Molecular Physics.* 1987, 60(6), S. 1379-1393.
- Angela Merkel, Zdenek Havlas, Rudolf Zahradnik: *Evaluation of the rate constant for the S_N2 reaction fluoromethane + hydride: methane + fluoride in the gas phase.* In: *Journal of American Chemical Society.* 1988, 110(25), S. 8355-8359.
- Angela Merkel, Lutz Zuelicke: *Theoretical approach to reactions of polyatomic molecules* In: *Journal of Quantum Chemistry.* 1990, 36, S. 191-208.
- F. Schneider, A. Merkel: *The lowest bound states of triplet $(BH_2)^+$* In: *Chemical Physics Letters.* 1989, 161, S. 527-531

Politische und autobiografische Schriften

- *In unruhiger Zeit. Reden und Aufsätze aus drei Jahren deutscher Einheit.* Parerga, Düsseldorf/Bonn 1994, ISBN 3-9803042-4-8
- *Das vereinte Deutschland in der Europäischen Union, neue Chancen für Frauen und Jugendliche.* Köllen, Bonn 1994, ISBN 3-88579-153-6
- mit Hartmut Grassl: *Ist unser Klima noch zu retten?* Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin 1995, ISBN 3-930163-86-1
- (Hrsg.): *Wissenschaftliche Politikberatung für die Umwelt : Stationen, Leistungen, Anforderungen und Erfahrungen.* Analytica, Berlin 1997, ISBN 3-929342-27-8
- *Der Preis des Überlebens. Gedanken und Gespräche über zukünftige Aufgaben der Umweltpolitik.* Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1997, ISBN 3-421-05113-5
- mit August Oetker, Hubert Peter Johann: *Umwelt und Wirtschaft.* Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin 1998, ISBN 3-931575-92-6
- (Hrsg.): *Europa und die deutsche Einheit. Zehn Jahre Wiedervereinigung: Bilanz und Ausblick.* Herder, Freiburg/Basel/Wien 2000, ISBN 3-451-20140-2
- *Mein Weg. Angela Merkel im Gespräch mit Hugo Müller-Vogg.* Hoffmann und Campe, Hamburg 2004, ISBN 3-455-09417-1; aktualisierte Ausgabe: *Mein Weg. Ein Gespräch mit Hugo Müller-Vogg.* ebd., 2005, ISBN 3-455-09538-0

Literatur

- Wolfgang Stock: *Angela Merkel: eine politische Biographie.* Neuauflage. München 2005, ISBN 3-7892-8168-9
- Jacqueline Boysen: *Angela Merkel.* 2. Auflage. Berlin 2005, ISBN 3-548-36302-4
- Evelyn Roll: *Das Mädchen und die Macht.* Berlin 2001, ISBN 3-87134-429-X
- Gerd Langguth: *Angela Merkel.* München 2005, ISBN 3-423-24485-2
 - *Angela Merkels zweierlei Welten* ^[29], Rezension von Ralf Georg Reuth in der *Welt am Sonntag*, 19. Juni 2005

Weblinks

- Offizielle Webseite von Angela Merkel ^[30]
- *Die Bundeskanzlerin* ^[31] - Website des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung
- Angela Merkel ^[32] auf der Website des Deutschen Bundestags
- Angela Merkel ^[33] auf der Website der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- *Tabellarischer Lebenslauf von Angela Merkel* ^[34] im LeMO (DHM und HdG)
- Literatur von und über Angela Merkel ^[35] im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek

Referenzen

- [1] http://www.forbes.com/lists/2008/11/biz_powerwomen08_Angela-Merkel_34AH.html
- [2] Hart aber fair: *Faktencheck zur Sendung vom 10. September 2008* (http://www.wdr.de/themen/politik/1/hart_aber_fair/faktencheck_080910/index.jhtml). 11. September 2008
- [3] Ralf Georg Reuth: *Angela Merkels zweierlei Welten* (http://www.welt.de/print-wams/article129161/Angela_Merkels_zweierlei_Welten.html). welt.de, 19. Juni 2005. Abgerufen am 22. Januar 2008.
- [4] vgl. Dausend, Peter: *Angela Merkel siegt – und leidet*. In: Die Welt, 12. November 2002, Ausg. 264/2002, S. 2
- [5] vgl. *Merkel als CDU-Vorsitzende wiedergewählt* (<http://www.tagesschau.de/inland/merkel506.html>) bei tagesschau.de, 1. Dezember 2008
- [6] Time: *The TIME 100: The People Who Shape Our World* (<http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1187212,00.html>) – *Angela Merkel* (<http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1189247,00.html>). 30. April 2006
- [7] Henry Kissinger: *The TIME 100 – Angela Merkel* (http://www.time.com/time/specials/2007/time100/article/0,28804,1595326_1615513_1616468,00.html); in Time 2007
- [8] Tagesschau: *China sagt weiteres Treffen ab* (<http://www.tagesschau.de/inland/dalailama18.html>). 24. September 2007
- [9] Spiegel Online: *Außenminister-Gespräch: Peking versetzt Steinmeier* (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,507502,00.html>). 24. September 2007
- [10] Bundespresseamt: *Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel im Europäischen Parlament* (<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2007/01/2007-01-17-bkin-rede-ep.html>). 17. Januar 2007
- [11] Spiegel Online: *EU-Verfassung: Kanzlerin fordert Gottesbezug* (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,418074,00.html>). 25. Mai 2006
- [12] Video auf bundesfinanzministerium.de (http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_53848/DE/BMF_Startseite/Ministerium/Der_Sprecher_spricht/003_sprecher_spricht_einlagensicherung.html?_nnn=true): Torsten Albig, Sprecher von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück zur abgegebenen Garantieerklärung der Bundesregierung bezüglich der Spareinlagen.
- [13] Deutsche Garantie für Spareinlagen in der Kritik (<http://www.netzeitung.de/politik/ausland/1178497.html>) in der Netzeitung, 6. Oktober 2008
- [14] Spiegel Online: *Integrationsdebatte: Merkel knöpft sich Erdogan vor* (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,534603,00.html>). 11. Februar 2008
- [15] Süddeutsche Zeitung: *Israels Premier – „Niemand kann uns stoppen“* (<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/60/81978/4/print.html>). 3. August 2006
- [16] n-tv: *Originaltext – Merkels Rede im Wortlaut* (<http://www.n-tv.de/935712.html?180320080702>). 18. März 2008
- [17] Frankfurter Allgemeine Zeitung: *Kanzlerin vor der Knesset – Merkel: Wir sind mit Israel auf immer verbunden* (<http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc~E79253D90FBB14791A60F8747C8E6B13B~ATpl~Ecommon~Scontent.html>). 18. März 2008
- [18] Video-Podcast (<http://www.bundeskanzlerin.de/Webs/BK/DE/Aktuelles/VideoPodcast/video-podcast.html>) auf bundeskanzlerin.de
- [19] Focus: *Merkel-Podcast: Auftrag für Stoibers Schwiegersohn* (http://www.focus.de/digital/internet/merkel-podcast_aid_113438.html). 10. August 2006
- [20] ORF: *Angela Merkels Videoblog neu vergeben* (<http://futurezone.orf.at/it/stories/128769/>). 10. August 2006
- [21] Forbes: *The 100 Most Powerful Women* (http://www.forbes.com/lists/2008/11/biz_powerwomen08_The-100-Most-Powerful-Women_Rank.html). 27. August 2008
- [22] Zentralrat der Juden in Deutschland: *Laudatio* (<http://www.zentralratjuden.de/de/article/1466.html>) von Wolf Biermann und Rede (<http://www.zentralratjuden.de/de/article/1467.html>) von Angela Merkel anlässlich der Verleihung des Leo-Baeck-Preises
- [23] die tageszeitung: *Ehrungen die die Welt nicht braucht: Merkel wird „World Statesman“* (<http://www.taz.de/index.php?id=start&art=5190&id=koefpe-artikel&src=SZ&cHash=340672e537>) 26. September 2007
- [24] Besuch der deutschen Kanzlerin in der deutschen Botschaft in Lima (http://www.lima.diplo.de/Vertretung/lima/de/Startseite.html__nnn=true) (2008)
- [25] Pressestelle der Universität Leipzig: *Ehrenpromotion der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 3. Juni 2008* (<http://www.uni-leipzig.de/foto/download/merkel/pressmap.pdf>). (PDF)
- [26] Council of the European Union: *Laudatio by EU High Representative Javier Solana at the occasion of the honorary doctorate for Dr Angela Merkel* (http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/EN/discours/100858.pdf). 3. Juni 2008 (PDF)

-
- [27] FAZ vom 25. September 2008, p. 7, Politik, „Merkel erhält in Breslau Ehrendoktor - Für Verdienste um die
Ännäherung zwischen Deutschland und Polen“
- [28] http://www.atlantik-bruecke.org/owx_1_298_1_21_1_00000000000000.html#punkt310
- [29] http://www.welt.de/print-wams/article129161/Angela_Merkels_zweierlei_Welten.html
- [30] <http://www.angela-merkel.de/>
- [31] <http://www.bundeskanzlerin.de/>
- [32] <http://www.bundestag.de/mdb/bio/M/merkean0.html>
- [33] [http://www.cducsu.de/Titel__Dr_Angela_Merkel/TabID__23/SubTabID__24/AbgLetter__77/AbgID__14/
Abgeordnete.aspx](http://www.cducsu.de/Titel__Dr_Angela_Merkel/TabID__23/SubTabID__24/AbgLetter__77/AbgID__14/Abgeordnete.aspx)
- [34] <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/MerkelAngela/index.html>
- [35] <http://d-nb.info/gnd/119545373>
-

Article Sources and Contributors

Angela Merkel *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=61986776> *Bearbeiter:* 08-15, 1981am, 800XL-Imp, A MAGIC, AF666, AHK, AHZ, APPER, Abe Lincoln, Adomnan, Afwk, Ahandrich, Ahellwig, Aka, Akl, Alchemie, Alfred Grudszus, Aljoscha, Alma, Alopex, Alter Fuxx, Anathema, Anaxagoras13, Androl, Andrsvoss, Anneke Wolf, Anorak, Antaios, Appaloosa, Aristeides, Arnomane, Asdert, Asthma, Attallah, BBlueFiSH.as, BMCler, BUHU, Bac Warenbe Samu Ng, BachsOnate, Backpflaume, Bahnmoeller, Bank0r, Bateau ivre, Baumanns, Bdk, Behn88, Ben gb, Ben-Zin, Ben-nb, Bene16, Benedeto, Benedikt, Berlin-Jurist, BerlinerSchule, Berlinschneid, Berndt Meyer, Bhuck, Bhutan, Bildredakteur3, Bildsymbol123, BillFromTheHill, Billy.shears, Bitsandbytes, BlackIce, Blaubahn, Blaufisch, Blunt., Boogiemann95028, Boris 321, Boson, Braveheart, Brokebackmountain, Bwag, Bücherhexe, C.Löser, CDUsaar, Calvin Ballantine, Campbellriver, CaptPicard, Carbenium, Cardhu, CedricBLN, Chaddy, Chbegga, Chef, Chemiewikibm, Chemnitz, ChrisM, Chrishk410, Christian Geymeier, Christian Lindecke, Christian140, ChristianHeldt, Christoph Buhllheller, Christoph Wagener, Christoph.stephan, Citizen 007, Clemenceau, Clinky, CommonsDelinker, Complex, Conny, Conspiracy, Cookiez, Cornemusier, Cornholio, Cortex a8, Crash Override, CreativeCouple, CunctatorGermanicus, Cyper, Cäsium137, César, D, D0c, D499147630, DaB., Dachris, Dagdor, Dai, DarinKolev, Darkking3, Darkone, DasBee, Dcon, DenAdel, Denis Barthel, DennisExtr, Deppchef, Der Chronist, Der Tildenmann, DerGrobi, DerHerrMigo, Deusdns, Dezidor, Dietrich, Docmo, Dodo von den Bergen, Dogbert66, Don Magnifico, Donautalbahner, Drosophilia, Duckundwech, Dundak, E-qual, EBB, Eaaumi, Eck, Edelseider, Ehrhardt, Eins, Ekuah, El Experto, ElNuevoEinstein, Engie, Englandfan, Enlarge, Ephraim33, Eras-mus, Escla, Esco, Euku, Evilboy, Ew-h2002, FFrenzle, Faber-Castell, Fedi, Fehlerteufel, Felix Langhammer, Felix Stember, Fg68at, Filzstift, Final.countdown, Firefox13, Firstmogli, Flautz, Flo1000, Flominator, Fomafix, Fossa, Fp66, Frank Schulenburg, Frank der Lexikafreak, Franz Halac, Freakypedia, Freewar22, Freumich, Fridel, Friedemann Lindenthal, FriedrichWelz, FriedrichWelz, Froggy, Fruchttasche, Fräggel, Fsiggi, Fullhouse, Furzennes Schwein, GKords, GS, Galax, Gamma9, Gamsbart, Gardini, Gecko52a, Gersve, Graf, Graf von park, Greenhouse-JPBerlin, Griphook, Guandalug, Guillermo, Gum'Mib'Aer, H-stt, H2h, HAL Neuntausend, HALsixsixsix, HaeB, Hafenbar, Hans Genten, HansCastorp, Hansele, Hao Xi, Hare Krishna Anhänger, Harmonica, Hauke Schulz, HaukeZuehl, Hbroeckel, He3nry, HeBB, Hein.Mück, Helenopel, HenrikHolke, Hermannthomas, Hildegund, Hofres, Holly Tyler, HolzHIRsch, Hongkonger, Hozro, Huebi, Hurlbrink, Hydro, Hypnoz, Iannis, Idler, Igelball, Igge, Imladros, Intheusa, Iridos, Isi7x7, Iskandar, JD, JFKCom, JKA234, Jan eissfeldt, Janwo, Jarlhelm, Jawer, Jazzman, Jed, Jergen, Jirjen, Jobu0101, Joergens.mi, Jofi, JohannWalter, Johannes XXIII., John Red, Journalix73, Jowo, Joystick, Jsfan, Jst brd, Jubilar, Juegoe, Juesch, Jukebox, Juli2099, Juliana da Costa José, Jumanji, Justus Jonas, Jutta234, KAMiKAZOW, KS80, Kaeptrn00, Kam Solusar, Karl Mauch, Karl-Henner, Kas101, Kassander der Minoer, Katharina, Kfweiland, Kh80, King, Kira Nerys, Kirschblut, Klingelingeling, Kliv, Knorck, Kolja21, Konrad Weiß, Kriddl, Kristaga, Kristy 1202, Kuebi, König Alfons der Viertelvorzwölfte, LIU, LKD, LaWa, Langec, Langes W, Laroon, Lateralus, Law-and-order, Leider, Leipnizkeks, Leit, Leparachutist, Lesbar, Liquidat, LocusMaterna, Loilo92, LuiLieschen, Lung, Lustiger seth, Lux lb, Lyzzy, MAK, MBq, MEWRS, MFM, MPOKU, Ma-Lik, Mac, Magadan, Magnus Nufer, Mai-Sachme, Malde91, Manecke, Mannerheim, Manu, Marc-André Aßbrock, Marcel2, Markus Mueller, MarkusHagenlocher, Marsupilami, Martin-vogel, Martin67, Martinvoll, Martjag, Mathias Schindler, Matthead, Matthias Süßen, Matzee, Mdangers, Media lib, Mediocrity, MegA, Meleagros, Mfl2308xx, MiKo, MiRo88, Michael Sander, Michael.chlistalla, MichaelDiederich, Michail, Mijobe, MikeCGN, MilesTeg, Minderbinder, Mipago, Mirosława, Mitternacht, MlaWU, Mogelzahn, Montreal2002, Moros, Mozart42, Mps, Muck, Mux, My name, N.Eschenhagen, Nachbarnebanan, Nachbarslumpi, Neuer Benutzer 521, Neuroca, Nevfennas, Nibelung, Niebspig, Nielsiii, Nils Lindenberg, NilsKruse, Nimbim, Nina, Nixred, Noebse, Nolispanmo, Notebook, Numbo3, Nybuwa, Nérostrateur, Nörgel, Observator, Omi´s Törtchen, Ot, Ovradow, Oxydo, P A, P. Birken, PC-Freak, PDD, PH2005, Paddy1989, Pama, Peacemaker, Pegasusalpha1, Pem, Pete99, Peter200, Petwin89, Peymanpi, Philipendula, PhilippElsweiler, Pialotta, Pianist Berlin, Pill, Pischdi, Pischdi Hufnagel, Pixelfire, Podmogle, Poguttke, Polarlys, Polyvox, Popie, Porphyron, Primus von Quack, Prinz Charming, Prolineserver, Proofreader, PsY.cHo, Quelokee, Queryzo, Quirin, Radschläger, Raedt, Rafix13, Ralf Roletschek, Ranunculus, Rauenstein, Rax, Raymond, Rechtschreibkünstler, Redflash, Reinhard Kraasch, Rita2008, RobertLechner, Robocop1, Roland1952, Ronny Michel, Roo1812, Rusti, Rybak, S.Didam, S.K., S1, SCPS, SKopp, STBR, Saarland4ever, Sallynase, Sascha Brück, Schalke1974, SchirmerPower, Schlawiestrumpf, Schwarzsachtel, Schwittach, Sciman, Scooter, Sebastianvader, SeeBee, Seefahrt, Seewolf, Seidl, Septembermorgen, Sewa, Sicherlich, Sigur, Sikilai, Simplicius, Sinn, Sir, Sir James, Sitacuisse, Skatemaza, Skriptor, Sky82, Slimcase, Sloyment, Sneecs, SoWhy, Sol1, Sola bona, Solphusion, SonicY, Sordmut, Southpark, Spartanischer Esel, Splinter, StH, StYxX, Stefan, Stefan Kühn, Stefan64, Stefanwege, Steffen, Steffen Löwe Gera, SteffenB, Stefünius, Steinbach, Stern, StillesGrinsen, Streifengrasmaus, Stresemann, Strikerman, Strombomboli, Sturmbringer, Subwoofer-Experte, Suedwester93, Sulfolobus, Superabe, Swedchris, Sypholux, SysOp, T.Ho, T.a.k., TAXman, TMFS, Takeru-kun, Taschenrechner, Taxiarchos228, Technokrat, Texhex2000, Th1979, TheEkki, ThoR, Thomas Dancker, Thorbjørn, ThorstenNY, Thufir, Ticketautomat, Tilman123, Tim Blietschau, Times, Tinz, Tiontai, Tobias1983, Tocca, Tokikake, Tomakos, Tonka, Torsten Bätge, Torsten Schleeese, Toto, Trekkieman, Triebtäter, Tristan91, Tritonus05, Trixiun, TrueBlue, Tsui, Twew1, Tönjes, Uhr, Unscheinbar, Ustersbacher, Uwe Kessler, Uwe Schwenker, Uwe W., Verum, Verwüstung, Victoria Schön, Victorvd, Video2005, Vierie, Vikipedija, Voevoda, Voyager, Vulkan, Waldir, Wanze, Webzelle, Weissmann, Westberlin, Westiandi, Whiteadam, Wiggum, WikiNight, Wikifreund, Wikinator, Wikinger86, Wilhans, Wimmy Jales, Wok12, Wolfgang1018, Woll-i, Wst, Wsto, Xerxes2k, Xocolatl, Yeahx3, YellowCab, Yoda1893, YoungBoxersBoy, Zaphiro, Zaungast, Zebra, Zellreder, Zenon, Zeuke, Zibaldone, Ziko, Zollstock, conversion script, i0-8-15!, 8, ぺーター, 677 anonyme Bearbeitungen

Image Sources, Licenses and Contributors

Datei:Angela Merkel (2008).jpg *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Angela_Merkel_\(2008\).jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Angela_Merkel_(2008).jpg) *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* User:8

Datei:Bundesarchiv Bild 183-1990-0803-017, Lothar de Maiziere und Angela Merkel.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-1990-0803-017,_Lothar_de_Maiziere_und_Angela_Merkel.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Settnik, Bernd

Datei:Bundesarchiv B 145 Bild-F087611-0001, Berlin, Staatsakt Rohwedder, Merkel, Rönsch.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_B_145_Bild-F087611-0001,_Berlin,_Staatsakt_Rohwedder,_Merkel,_Rönsch.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Reineke, Engelbert

Datei:Chancellor Merkel gives keynote speech hires.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Chancellor_Merkel_gives_keynote_speech_hires.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* ESMT

Datei:MerkelUndRiceDez2005.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:MerkelUndRiceDez2005.jpg> *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* US Embassy Berlin Photo

Datei:MerkelBushWashington1.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:MerkelBushWashington1.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Ben-nb, Edward, George McFinnigan, Lamilli, Leit, Mogelzahn, Wiggum, 2 anonyme Bearbeitungen

Datei:Merkelnileipziger.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Merkelnileipziger.jpg> *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* User:Pixelfehler

License

Wichtiger Hinweis zur Lizenz

Die nachfolgende Lizenz bezieht sich auf den Artikeltext. Im Artikel gezeigte Bilder und Grafiken können unter einer anderen Lizenz stehen sowie von Autoren erstellt worden sein, die nicht in der Autorenliste erscheinen. Durch eine noch vorhandene technische Einschränkung werden die Lizenzinformationen für Bilder und Grafiken daher nicht angezeigt. An der Behebung dieser Einschränkung wird gearbeitet.
Das PDF ist daher nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Eine Weiterverbreitung kann eine Urheberrechtsverletzung bedeuten.

GNU Free Documentation License

Version 1.2, November 2002

Copyright (C) 2000,2001,2002 Free Software Foundation, Inc.
51 Franklin St, Fifth Floor, Boston, MA 02110-1301 USA

Everyone is permitted to copy and distribute verbatim copies
of this license document, but changing it is not allowed.

0. PREAMBLE

The purpose of this License is to make a manual, textbook, or other functional and useful document "free" in the sense of freedom: to assure everyone the effective freedom to copy and redistribute it, with or without modifying it, either commercially or noncommercially. Secondly, this License preserves for the author and publisher a way to get credit for their work, while not being considered responsible for modifications made by others.

This License is a kind of "copyleft", which means that derivative works of the document must themselves be free in the same sense. It complements the GNU General Public License, which is a copyleft license designed for free software.

We have designed this License in order to use it for manuals for free software, because free software needs free documentation: a free program should come with manuals providing the same freedoms that the software does. But this License is not limited to software manuals; it can be used for any textual work, regardless of subject matter or whether it is published as a printed book. We recommend this License principally for works whose purpose is instruction or reference.

1. APPLICABILITY AND DEFINITIONS

This License applies to any manual or other work, in any medium, that contains a notice placed by the copyright holder saying it can be distributed under the terms of this License. Such a notice grants a world-wide, royalty-free license, unlimited in duration, to use that work under the conditions stated herein. The "Document", below, refers to any such manual or work. Any member of the public is a licensee, and is addressed as "you". You accept the license if you copy, modify or distribute the work in a way requiring permission under copyright law.

A "Modified Version" of the Document means any work containing the Document or a portion of it, either copied verbatim, or with modifications and/or translated into another language.

A "Secondary Section" is a named appendix or a front-matter section of the Document that deals exclusively with the relationship of the publishers or authors of the Document to the Document's overall subject (or to related matters) and contains nothing that could fall directly within that overall subject. (Thus, if the Document is in part a textbook of mathematics, a Secondary Section may not explain any mathematics.) The relationship could be a matter of historical connection with the subject or with related matters, or of legal, commercial, philosophical, ethical or political position regarding them.

The "Invariant Sections" are certain Secondary Sections whose titles are designated, as being those of Invariant Sections, in the notice that says that the Document is released under this License. If a section does not fit the above definition of Secondary then it is not allowed to be designated as Invariant. The Document may contain zero Invariant Sections. If the Document does not identify any Invariant Sections then there are none.

The "Cover Texts" are certain short passages of text that are listed, as Front-Cover Texts or Back-Cover Texts, in the notice that says that the Document is released under this License. A Front-Cover Text may be at most 5 words, and a Back-Cover Text may be at most 25 words.

A "Transparent" copy of the Document means a machine-readable copy, represented in a format whose specification is available to the general public, that is suitable for revising the document straightforwardly with generic text editors or (for images composed of pixels) generic paint programs or (for drawings) some widely available drawing editor, and that is suitable for input to text formatters or for automatic translation to a variety of formats suitable for input to text formatters. A copy made in an otherwise Transparent file format whose markup, or absence of markup, has been arranged to thwart or discourage subsequent modification by readers is not Transparent. An image format is not Transparent if used for any substantial amount of text. A copy that is not "Transparent" is called "Opaque".

Examples of suitable formats for Transparent copies include plain ASCII without markup, Texinfo input format, LaTeX input format, SGML or XML using a publicly available DTD, and standard-conforming simple HTML, PostScript or PDF designed for human modification. Examples of transparent image formats include PNG, XCF and JPG. Opaque formats include proprietary formats that can be read and edited only by proprietary word processors, SGML or XML for which the DTD and/or processing tools are not generally available, and the machine-generated HTML, PostScript or PDF produced by some word processors for output purposes only.

The "Title Page" means, for a printed book, the title page itself, plus such following pages as are needed to hold, legibly, the material this License requires to appear in the title page. For works in formats which do not have any title page as such, "Title Page" means the text near the most prominent appearance of the work's title, preceding the beginning of the body of the text.

A section "Entitled XYZ" means a named subunit of the Document whose title either is precisely XYZ or contains XYZ in parentheses following text that translates XYZ in another language. (Here XYZ stands for a specific section name mentioned below, such as "Acknowledgements", "Dedications", "Endorsements", or "History".) To "Preserve the Title" of such a section when you modify the Document means that it remains a section "Entitled XYZ" according to this definition.

The Document may include Warranty Disclaimers next to the notice which states that this License applies to the Document. These Warranty Disclaimers are considered to be included by reference in this License, but only as regards disclaiming warranties: any other implication that these Warranty Disclaimers may have is void and has no effect on the meaning of this License.

2. VERBATIM COPYING

You may copy and distribute the Document in any medium, either commercially or noncommercially, provided that this License, the copyright notices, and the license notice saying this License applies to the Document are reproduced in all copies, and that you add no other conditions whatsoever to those of this License. You may not use technical measures to obstruct or control the reading or further copying of the copies you make or distribute. However, you may accept compensation in exchange for copies. If you distribute a large enough number of copies you must also follow the conditions in section 3.

You may also lend copies, under the same conditions stated above, and you may publicly display copies.

3. COPYING IN QUANTITY

If you publish printed copies (or copies in media that commonly have printed covers) of the Document, numbering more than 100, and the Document's license notice requires Cover Texts, you must enclose the copies in covers that carry, clearly and legibly, all these Cover Texts: Front-Cover Texts on the front cover, and Back-Cover Texts on the back cover. Both covers must also clearly and legibly identify you as the publisher of these copies. The front cover must present the full title with all words of the title equally prominent and visible. You may add other material on the covers in addition. Copying with changes limited to the covers, as long as they preserve the title of the Document and satisfy these conditions, can be treated as verbatim copying in other respects.

If the required texts for either cover are too voluminous to fit legibly, you should put the first ones listed (as many as fit reasonably) on the actual cover, and continue the rest onto adjacent pages.

If you publish or distribute Opaque copies of the Document numbering more than 100, you must either include a machine-readable Transparent copy along with each Opaque copy, or state in or with each Opaque copy a computer-network location from which the general network-using public has access to download using public-standard network protocols a complete Transparent copy of the Document, free of added material. If you use the latter option, you must take reasonably prudent steps, when you begin distribution of Opaque copies in quantity, to ensure that this Transparent copy will remain thus accessible at the stated location until at least one year after the last time you distribute an Opaque copy (directly or through your agents or retailers) of that edition to the public.

It is requested, but not required, that you contact the authors of the Document well before redistributing any large number of copies, to give them a chance to provide you with an updated version of the Document.

4. MODIFICATIONS

You may copy and distribute a Modified Version of the Document under the conditions of sections 2 and 3 above, provided that you release the Modified Version under precisely this License, with the Modified Version filling the role of the Document, thus licensing distribution and modification of the Modified Version to whoever possesses a copy of it. In addition, you must do these things in the Modified Version:

- **A.** Use in the Title Page (and on the covers, if any) a title distinct from that of the Document, and from those of previous versions (which should, if there were any, be listed in the History section of the Document). You may use the same title as a previous version if the original publisher of that version gives permission.
- **B.** List on the Title Page, as authors, one or more persons or entities responsible for authorship of the modifications in the Modified Version, together with at least five of the principal authors of the Document (all of its principal authors, if it has fewer than five), unless they release you from this requirement.
- **C.** State on the Title page the name of the publisher of the Modified Version, as the publisher.
- **D.** Preserve all the copyright notices of the Document.
- **E.** Add an appropriate copyright notice for your modifications adjacent to the other copyright notices.
- **F.** Include, immediately after the copyright notices, a license notice giving the public permission to use the Modified Version under the terms of this License, in the form shown in the Addendum below.
- **G.** Preserve in that license notice the full lists of Invariant Sections and required Cover Texts given in the Document's license notice.
- **H.** Include an unaltered copy of this License.
- **I.** Preserve the section Entitled "History", Preserve its Title, and add to it an item stating at least the title, year, new authors, and publisher of the Modified Version as given on the Title Page. If there is no section Entitled "History" in the Document, create one stating the title, year, authors, and publisher of the Document as given on its Title Page, then add an item describing the Modified Version as stated in the previous sentence.
- **J.** Preserve the network location, if any, given in the Document for public access to a Transparent copy of the Document, and likewise the network locations given in the Document for previous versions it was based on. These may be placed in the "History" section. You may omit a network location for a work that was published at least four years before the Document itself, or if the original publisher of the version it refers to gives permission.
- **K.** For any section Entitled "Acknowledgements" or "Dedications", Preserve the Title of the section, and preserve in the section all the substance and tone of each of the contributor acknowledgements and/or dedications given therein.
- **L.** Preserve all the Invariant Sections of the Document, unaltered in their text and in their titles. Section numbers or the equivalent are not considered part of the section titles.
- **M.** Delete any section Entitled "Endorsements". Such a section may not be included in the Modified Version.
- **N.** Do not retittle any existing section to be Entitled "Endorsements" or to conflict in title with any Invariant Section.
- **O.** Preserve any Warranty Disclaimers.

If the Modified Version includes new front-matter sections or appendices that qualify as Secondary Sections and contain no material copied from the Document, you may at your option designate some or all of these sections as invariant. To do this, add their titles to the list of Invariant Sections in the Modified Version's license notice. These titles must be distinct from any other section titles.

You may add a section Entitled "Endorsements", provided it contains nothing but endorsements of your Modified Version by various parties—for example, statements of peer review or that the text has been approved by an organization as the authoritative definition of a standard.

You may add a passage of up to five words as a Front-Cover Text, and a passage of up to 25 words as a Back-Cover Text, to the end of the list of Cover Texts in the Modified Version. Only one passage of Front-Cover Text and one of Back-Cover Text may be added by (or through arrangements made by) any one entity. If the Document already includes a cover text for the same cover, previously added by you or by arrangement made by the same entity you are acting on behalf of, you may not add another; but you may replace the old one, on explicit permission from the previous publisher that added the old one.

The author(s) and publisher(s) of the Document do not by this License give permission to use their names for publicity for or to assert or imply endorsement of any Modified Version.

5. COMBINING DOCUMENTS

You may combine the Document with other documents released under this License, under the terms defined in section 4 above for modified versions, provided that you include in the combination all of the Invariant Sections of all of the original documents, unmodified, and list them all as Invariant Sections of your combined work in its license notice, and that you preserve all their Warranty Disclaimers.

The combined work need only contain one copy of this License, and multiple identical Invariant Sections may be replaced with a single copy. If there are multiple Invariant Sections with the same name but different contents, make the title of each such section unique by adding at the end of it, in parentheses, the name of the original author or publisher of that section if known, or else a unique number. Make the same adjustment to the section titles in the list of Invariant Sections in the license notice of the combined work.

In the combination, you must combine any sections Entitled "History" in the various original documents, forming one section Entitled "History"; likewise combine any sections Entitled "Acknowledgements", and any sections Entitled "Dedications". You must delete all sections Entitled "Endorsements".

6. COLLECTIONS OF DOCUMENTS

You may make a collection consisting of the Document and other documents released under this License, and replace the individual copies of this License in the various documents with a single copy that is included in the collection, provided that you follow the rules of this License for verbatim copying of each of the documents in all other respects.

You may extract a single document from such a collection, and distribute it individually under this License, provided you insert a copy of this License into the extracted document, and follow this License in all other respects regarding verbatim copying of that document.

7. AGGREGATION WITH INDEPENDENT WORKS

A compilation of the Document or its derivatives with other separate and independent documents or works, in or on a volume of a storage or distribution medium, is called an "aggregate" if the copyright resulting from the compilation is not used to limit the legal rights of the compilation's users beyond what the individual works permit. When the Document is included in an aggregate, this License does not apply to the other works in the aggregate which are not themselves derivative works of the Document.

If the Cover Text requirement of section 3 is applicable to these copies of the Document, then if the Document is less than one half of the entire aggregate, the Document's Cover Texts may be placed on covers that bracket the Document within the aggregate, or the electronic equivalent of covers if the Document is in electronic form. Otherwise they must appear on printed covers that bracket the whole aggregate.

8. TRANSLATION

Translation is considered a kind of modification, so you may distribute translations of the Document under the terms of section 4. Replacing Invariant Sections with translations requires special permission from their copyright holders, but you may include translations of some or all Invariant Sections in addition to the original versions of these Invariant Sections. You may include a translation of this License, and all the license notices in the Document, and any Warranty Disclaimers, provided that you also include the original English version of this License and the original versions of those notices and disclaimers. In case of a disagreement between the translation and the original version of this License or a notice or disclaimer, the original version will prevail.

If a section in the Document is Entitled "Acknowledgements", "Dedications", or "History", the requirement (section 4) to Preserve its Title (section 1) will typically require changing the actual title.

9. TERMINATION

You may not copy, modify, sublicense, or distribute the Document except as expressly provided for under this License. Any other attempt to copy, modify, sublicense or distribute the Document is void, and will automatically terminate your rights under this License. However, parties who have received copies, or rights, from you under this License will not have their licenses terminated so long as such parties remain in full compliance.

10. FUTURE REVISIONS OF THIS LICENSE

The Free Software Foundation may publish new, revised versions of the GNU Free Documentation License from time to time. Such new versions will be similar in spirit to the present version, but may differ in detail to address new problems or concerns. See <http://www.gnu.org/copyleft/>.

Each version of the License is given a distinguishing version number. If the Document specifies that a particular numbered version of this License "or any later version" applies to it, you have the option of following the terms and conditions either of that specified version or of any later version that has been published (not as a draft) by the Free Software Foundation. If the Document does not specify a version number of this License, you may choose any version ever published (not as a draft) by the Free Software Foundation.

ADDENDUM: How to use this License for your documents

To use this License in a document you have written, include a copy of the License in the document and put the following copyright and license notices just after the title page:

Copyright (c) YEAR YOUR NAME.

Permission is granted to copy, distribute and/or modify this document

under the terms of the GNU Free Documentation License, Version 1.2

or any later version published by the Free Software Foundation;

with no Invariant Sections, no Front-Cover Texts, and no Back-Cover Texts.

A copy of the license is included in the section entitled

"GNU Free Documentation License".

If you have Invariant Sections, Front-Cover Texts and Back-Cover Texts, replace the "with...Texts." line with this:

with the Invariant Sections being LIST THEIR TITLES, with the

Front-Cover Texts being LIST, and with the Back-Cover Texts being LIST.

If you have Invariant Sections without Cover Texts, or some other combination of the three, merge those two alternatives to suit the situation.

If your document contains nontrivial examples of program code, we recommend releasing these examples in parallel under your choice of free software license, such as the GNU General Public License, to permit their use in free software.